



UNIVERSITÄT  
LEIPZIG

Eine Kooperation des Her-  
der-Instituts  
mit dem Institut für Bildungswissen-  
schaften



**„Klassenfahrt“:**

***Ein Medienpaket für die diversitätsreflexive Lehrpersonenbildung  
mit Fokus auf doing class.***

**Erstellt von**

Tom Kahnt, Tyra Günther und weiteren Studierenden

**Überarbeitung durch**

*Larissa Brauburger und das Projektteam*

Das Medienpaket entstand im Kontext des Projektes **DAWLS - Diversitätsreflexive Aus- und Weiterbildung von (angehenden) Lehrpersonen mithilfe animierter Schulszenen** gefördert durch das Digital Fellowship-Programm des Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus (SMWK) für die Weiterentwicklung der digitalisierten Hochschulbildung an den sächsischen Hochschulen

**Projektverantwortliche: Jun.-Prof. Dr. Katrin Hahn-Laudenberg, Jun.-Prof. Dr. Nina Simon,**  
**wissenschaftlicher Mitarbeiter: Korcan Yeşil**  
<https://www.uni-leipzig.de/dawls/>



## Inhaltsverzeichnis

1.	Kurzbeschreibung der Lehr-/Lerneinheit	1
2.	Kontextinformationen	1
3.	Lernziele der Lehr-/Lerneinheit	2
4.	Lernpotential der dargestellten Situation	2
4.1	Dekonstruktion	3
4.2	(Reproduktions-)Dilemma	4
4.3	Rekonstruktion	5
5.	Hinweise zur Nutzung der Lehr-/Lerneinheit	6
6.	Aufgabenstellungen und Hinweise	7
7.	Hintergründe der Erstellung der konkreten Lehr-/Lerneinheit	10
8.	Erwartungshorizonte und Diskussionsanregungen	12
	Literaturverzeichnis	16
	Anlagen - Seminarplan	17

## **1. Kurzbeschreibung der Lehr-/Lerneinheit**

In der geplanten Seminareinheit zur diversitätsreflexiven Aus- und Weiterbildung von (angehenden) Lehrkräften wird die oftmals übersehene, jedoch relevante Kategorie *class* aufgegriffen. Das herangezogene Animationsvideo dient als Diskussionsgrundlage für die Differenzkategorie *class*, Konzepte wie *othering*, dessen Machtverhältnisse, das (Reproduktions-)Dilemma oder die Problematik von *doing class*. Die Einheit besteht aus einem Animationsvideo, der zugrunde liegenden Handreichung sowie Vor- und Nachbereitungsaufgaben mit entsprechender Lektüre und sie kann bedarfsgerecht angepasst werden. Hierbei wird die Bearbeitung und Reflexion der Seminarvorbereitung empfohlen. Sollten die Aus-/Weiterzubildenden jedoch in vorangegangenen Sitzungen bereits in Kontakt mit der Thematik bzw. der Lektüre gekommen sein, kann diese (insofern tragfähige Vorkenntnisse gewonnen wurden) adaptiert bzw. ausgelassen werden. Um das Wissen der Aus-/Weiterzubildenden weiterführend zu vertiefen, könnte durch eine Adaption der Lernsituation, bspw. durch sichtbar veränderte Darstellung der ethnischen Herkunft der primären Schülerfigur, Intersektionalität aufgegriffen und diskutiert werden, um die Verwobenheit der Differenzkategorien zu verdeutlichen.

## **2. Kontextinformationen**

Die Klassenfahrt der 8c an die Ostsee steht bevor. Es handelt sich um die erste Klassenfahrt, welche die neue Klassenlehrerin Frau Künzel mit ihrer Gymnasialklasse unternimmt. Die Klassenlehrerin ist seit ein paar Jahren ausgebildete Lehrkraft und stammt aus einem Akademikerelternhaus. Während die meisten Kinder in ihrer Klasse ebenfalls aus akademischen Elternhäusern stammen, macht sie sich Sorgen um die Kosten der Klassenfahrt in Hinsicht auf einen bestimmten Schüler, Philip. Seiner Familie wird durch ein fehlendes Einkommen von väterlicher Seite und einem Mindestlohnjob von mütterlicher Seite finanzieller Druck bereitet. Frau Künzel möchte nicht, dass Phillip benachteiligt wird oder aufgrund finanzieller Aspekte nicht mit auf Klassenfahrt fahren kann und beschließt, Phillip einen „Antrag auf Leistungen für Bildung und Teilhabe - mehrtägige Klassenfahrt“ noch im Unterricht auszuhändigen, sodass er schnell eine Chance auf Partizipation bekommt.

### 3. Lernziele der Lehr-/Lerneinheit

Die Studierenden...

... identifizieren *othering* im Animationsvideo und wenden ihr Wissen zu *doing-difference* am Beispiel an, indem sie Verhaltensweisen der Akteur\*innen herausarbeiten, mit denen Differenz in Bezug auf *class* hergestellt wird.

... arbeiten gesellschaftliche Grundannahmen über einkommensschwache/erwerbslose Personen heraus und reflektieren diese kritisch unter Anwendung ihres Wissens zu *doing-difference* und dem Wirkmechanismus von *class*.

... diskutieren, erarbeiten und reflektieren (dilemmatische) Handlungsalternativen für die dargestellte Situation in Kooperation und entwickeln Handlungsoptionen für sich als Lehrkraft, indem sie ihr Wissen zu *doing-difference* und dem Wirkmechanismus der Differenzkategorie *class* anwenden.

... reflektieren ihre eigenen Vorstellungen, Überzeugen und ihr eigenes Verhalten im Kontext der Differenzkategorie *class* sowie ihre eigene Position als Lehrkräfte innerhalb der Institution Schule über die Erarbeitung und Bewertung von Maßnahmen, die auf institutioneller Ebene *doing-class* minimieren können.

### 4. Lernpotential der dargestellten Situation

In der dargestellten Schulsituation wird Philip durch das Verhalten der Lehrkraft über *othering* als „anders“ herausgestellt. Hierbei wird aufgezeigt, dass Lehrkräfte eine aktive Rolle beim Schaffen von Differenz einnehmen können und wie dies in der Praxis Form annehmen kann. Die Lehr-/Lerneinheit soll in erster Linie Bewusstsein für diese einflussreiche Rolle herstellen und im weiteren Verlauf Grundlage für die Reflexion des Machtverhältnisses zu *class* im Kontext der Schule sein. Das übergreifende Ziel der Lehr-/Lerneinheit besteht darin, die oft übersehene und im schulischen Kontext äußerst relevante Differenzkategorie *class* und die damit einhergehende Diskriminierung in den Fokus zu nehmen. Über dieses Blickfeld wird Bewusstsein für derartige Situationen gefördert, sodass die Lernenden in zukünftigen realen Schulsituationen bewusste, reflektierte Handlungsentscheidungen treffen können. Besonders im Sektor Schule stellt sich heraus, dass die Folgen von familiärer Armut und daher *class* zu ungleichen Lebenschancen führen kann (siehe bpb 2010, S.20f.).

## 4.1 Dekonstruktion

Da es sich bei *class* um eine Differenzkategorie handelt, die im öffentlichen Diskurs über Diskriminierung häufig übersehen wird, soll die Lehr-/Lerneinheit ebenfalls als Möglichkeit genutzt werden, sich mit den spezifischen Mechanismen der Differenzkategorie *class* auseinanderzusetzen und im besonderen Maße die eigene gesellschaftliche Positionierung sowie den Wirkmechanismus von *Klassismus* zu reflektieren.

Ein Kernmerkmal, welches der gesellschaftlichen Verortung von schulischen Akteur\*innen zu Grunde liegt, ist die inhärente, berufsbedingte Positionierung von Lehrkräften. Eine Lehrkraft ohne Hochschulabschluss wird es an einer allgemeinbildenden Schule in Deutschland in der Regel nicht geben, so handelt es sich bei nahezu allen Lehrkräften um Akademiker\*innen (hierbei wird sich nicht auf Quereinsteigende oder andere Personen bezogen, die aufgrund von Notsituationen an einer Schule unterrichten müssen, ohne als Lehrkraft ausgebildet zu sein). Je nach Status der Beamt\*innen und Berufserfahrung kann eine Lehrkraft in der (oberen) Mittelschicht positioniert werden. Auf diese Weise entsteht notwendigerweise ein Unterschied hinsichtlich der sozialen Klasse zwischen Lehrkräften und den meisten Schüler\*innen, deren Eltern in einer niedrigeren sozialen Klasse positioniert sind. Die Anerkennung dieses Unterschiedes bietet die Grundlage für eine diversitätssensible Auseinandersetzung mit der Differenzkategorie *class* im schulischen Kontext.

Das Animationsvideo bietet verschiedene Möglichkeiten zur Reflexion der eigenen Positionierung und der differenzschaffenden Struktur der Schule als Institution. Fend (2009) beschreibt Allokation und Selektion, neben Integration und Selektion, als zwei zentrale Funktionen von Schule (siehe S. 49 – 51). In dieser Funktion neigen sie dazu, Klassenunterschiede zu bestärken (siehe Lübke 2013, S. 22). Nach Bourdieu haben Bildungsinstitutionen in modernen Gesellschaften die Funktion, soziale Herkunft beziehungsweise Geschlecht in Leistungsunterschieden zu transformieren und damit die ungleiche soziale Platzierung in der Gesellschaft meritokratisch zu legitimieren (siehe Walgenbach 2017, S. 588). Ein Grund dafür ist, dass bestimmte gesellschaftliche Berufspositionen gefüllt werden müssen (in Referenz an Groh-Samberg's Erkenntnisse in bpb 2010, S. 13-15). Eine tatsächlich wirksame Chancengleichheit ist so de facto nicht möglich. Mecheril beschreibt die Chancengleichheit als „illusorische Praxis“, da das System nicht liefert, was es verlangt (siehe Mecheril 2018, S. 153). Eine mangelnde Reflexion der systematischen Funktion der Institution Schule und damit einhergehende Sensibilität führt zu Verstärkung sozialer Unterschiede, da Missstände wie Mangel an Ganztagsbetreuung, kostenloser Nachhilfe und weitere nicht als solche erkannt und behoben werden. Diese Beispiele

zeigen auf, wie die Nichtbeachtung der Differenzkategorie *class* im schulischen Kontext zur Bestärkung ebendieser Unterschiede beiträgt. Durch mangelhaft bis kaum sensibilisierte angehende Lehrkräfte werden solche Unterschiede amplifiziert und so gestaltet sich die Schule zu einem Ort der unreflektierten beziehungsweise unbeachteten Reproduktion von diskriminierenden Haltungen und Handlungen (siehe Chassé 2016, S. 44). Mithilfe der Lehr-/Lerneinheit kann nicht nur für das individuelle Handeln der Lehrkraft des Videos Bewusstsein geschaffen werden, sondern auch für strukturelle Praktiken und Missstände. Das Ziel soll sein, sich der inhärenten und nicht diskriminierungsfreien Funktion von Schule bewusst zu sein, aus diesem Bewusstsein heraus Handlungsanweisungen für das eigene Verhalten als zukünftige Lehrkraft abzuleiten und den Blick für diskriminierende Praktiken auf institutioneller sowie individueller Ebene zu schärfen.

Zunächst soll durch die Auseinandersetzung mit der gezeigten Situation und der anschließenden Bearbeitung der Aufgaben, die grundsätzliche Konditionierung, die eigene Positionierung und Situation als „normal“ zu betrachten aufgebrochen werden. Durch Herstellung von Empathie gegenüber Philip und Betrachtung der Situation von mehreren Perspektiven soll Sensibilität für die unterschiedliche Positionierung von Schüler\*innen hinsichtlich der finanziellen Situation ihrer Eltern geschaffen werden.

Zum besseren Verständnis von derartigen finanziellen Engpässen soll durch die Vorbereitungslektüre auch ein Augenmerk auf den Entstehungs- und Wirkmechanismus unterschiedlicher „Klassen“ in Deutschland gelegt werden. Ein Verständnis grundlegender Mechanismen, beispielsweise mit Blick auf die fehlerhafte Annahme, Einkommen sei auf individuelle Mentalitäten und Wesensmerkmale zurückzuführen statt auf systematische Entwicklungen und Strukturen (Vgl. Chassé 2016, S. 36), soll anschließend genutzt werden, um das Wirken der Differenzkategorie *class* im schulischen Kontext besser verstehen zu können. Mit diesem Wissen kann das Video anschließend ebenfalls genutzt werden, um zu reflektieren, wie „gut gemeinte“ Handlungen Differenz schaffen können, wenn sie aus mangelnder Sensibilität gegenüber Differenzen und mangelndem Wissen über gesellschaftliche Zusammenhänge geschehen.

## **4.2 (Reproduktions-)Dilemma**

In der Animationssequenz wird Philip durch das Verhalten der Lehrkraft als grundsätzlich „anders“ markiert (*othering*). Da es sich dabei um eine unbewusste Aktion handelt, die aus mangelnder Sensibilität und lückenhaftem Wissen entsteht, jedoch auch in Klassenzimmern vorkommt, ist es notwendig die Situation darzustellen, um ein grundsätzliches Verständnis für die

Problematik solcher Verhaltensweisen zu schaffen. Die Aussagen der Schüler\*innen im Video wurden bewusst ausgewählt, da sie bestehende Einstellungen sowie Vorstellungen der Gesellschaft zum Thema Armut/Erwerbslosigkeit exemplarisch verdeutlichen (siehe „Armutsdiskurs“ in bpb 2010, S. 3f.). Wie Chassé herausstellt, handelt es sich bei dem Armutsbegriff um ein gesellschaftliches Konstrukt, welchem Normen- sowie Wertevorstellungen beiliegen (bpb 2010, S. 16). Es bietet sich so die Möglichkeit, über eine Reflexion des Verhaltens der Lehrkraft hinauszugehen und auch gesamtgesellschaftliche Stereotype zu hinterfragen. Bei der Erstellung der Einheit wurde sich bewusst für eine Einbringung und damit Reproduktion dieser Äußerungen entschieden, da im Alltagsdiskurs ebensolche Äußerungen oft nicht als problematisch erkannt werden. Die Reproduktion dieser Äußerungen ist im Rahmen der Lehr-/Lerneinheit folglich notwendig, um durch eine gezielte Reflexion dieser, die normalisierten und scheinbar unproblematischen Einstellungen gegenüber erwerbsschwachen Personen aufgreifen zu können und als problematisch anzuerkennen.

Prinzipiell soll bei der Bearbeitung der Lehr-/Lerneinheit der Fokus auf der Benennung struktureller Benachteiligungen liegen, statt die Verhaltensweisen einzelner Personen zu individualisieren. In der dargestellten Situation befindet sich die Lehrkraft selbst in einem Dilemma, da es ihr innerhalb der Struktur, in der sie agiert, nicht möglich ist, Philip als gleichwertig zu betrachten. Das Wissen um Unterstützungsmöglichkeiten wie den Antrag auf Kostenübernahme ist unabdingbar für die Lehrkraft, da die notwendigen Voraussetzungen für eine diskriminierungsfreie Gestaltung der Klassenfahrt auf institutioneller Ebene fehlen (zum Beispiel Kostenübernahme für alle Lernenden und Angebote von Klassenfahrten als kostenlose Bildungsreisen). Die Selektionsfunktion von Schulen steht der Etablierung von Mechanismen auf institutioneller Ebene im Wege, die zu einer echten Gleichberechtigung führen könnten. Das Animationsvideo soll als Startpunkt für eine tiefere Auseinandersetzung auf struktureller Ebene dienen.

### **4.3 Rekonstruktion**

Durch die weiterführenden Aufgaben sollen Ansätze zur Rekonstruktion gefunden werden. Eine der Kernaufgaben zielt auf das kritische Hinterfragen von Maßnahmen im schulischen Kontext ab, die vermeintlich soziale Ungleichheit minimieren sollen. Durch die kritische Betrachtung der Maßnahmen und der zu Grunde liegenden schulischen sowie gesellschaftlichen Struktur wird der Weg geebnet, die Situation zu rekonstruieren und (angemessene) Handlungsalternativen zu finden. Dabei soll während des gesamten Rekonstruktionsprozesses der Fokus auf die strukturellen Missstände gelenkt werden und ein Bewusstsein für das erlebbare

Dilemma als Lehrkraft geschaffen werden. Eine Rekonstruktion der Situation kann folglich nur so weit gehen, wie es das System zulässt. Die Lehrkraft in der gezeigten Situation kann ihr Verhalten reflektieren und anpassen, es wird jedoch in den bestehenden Strukturen nicht zu einer Situation kommen, in der Philip nicht als „anders“ markiert wird (beispielsweise auch wenn die Lehrkraft Philip privat auf den Antrag ansprechen würde, würde er als „anders“ und „bedürftig“ markiert sein, wenn auch indirekt). Die Lehrkraft hat als einzelne Akteurin nicht die Möglichkeit, vollkommen diversitätsreflexiv zu handeln. Daher ist es wichtig, den Studierenden auch die Grenzen der persönlichen Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und sie zu motivieren, stetig die dem *Klassismus* zu Grunde liegenden Strukturen zu hinterfragen und sich dafür einzusetzen, dass diese abgebaut werden.

Die Studierenden sollen während der Erarbeitung von Handlungsalternativen kleinschrittig an die kritische Reflektion auf Systemebene herangeführt werden. Zunächst sollen Handlungsoptionen erarbeitet werden, die die Lehrkraft in der gezeigten Situation hätte ergreifen können, wie Philip nach der Stunde zu sprechen, ohne ihn vor der Klasse bloßzustellen oder vorab das Elterngespräch zu suchen. Diese Optionen agieren auf persönlicher Ebene und werden den Studierenden wahrscheinlich naheliegend erscheinen. Durch Anwendung des Kontextwissens über *class* sollen die Schüler\*innen auch anreißern, wie die Lehrkraft im Klassenverbund auf das Spannungsfeld sozialer Unterschiede eingehen könnte, ohne dabei mehr Differenz zu reproduzieren als notwendig. Diese Aufgabe gestaltet sich als äußerst herausfordernd und die Studierenden sollten letztlich zu dem Schluss kommen, dass ein Handeln in der Situation ohne jegliches Schaffen von Differenz nicht funktionieren kann, da die Rahmenbedingungen des Systems Schule keine echte Gleichberechtigung ermöglichen. Von dieser Erkenntnis aus sollen weitere tiefergreifendere Überlegungen angestellt werden, wie soziale Ungleichheit im schulischen Kontext begegnet werden könnte.

## 5. Hinweise zur Nutzung der Lehr-/Lerneinheit

Da in der Lehr-/Lerneinheit verstärkt mit dem *doing-difference* Ansatz als Grundlage gearbeitet wird, ist ein grundsätzliches Wissen um diese Theorie Voraussetzung zur Arbeit mit dieser Einheit. Empfohlen wird eine Grundlagenliteratur, in der *doing-difference* anhand unterschiedlicher Differenzkategorien erklärt wird, die für die Studierenden gegebenenfalls greifbarer sind als die Kategorie *class* (zum Beispiel *doing-gender* oder *doing-race*), um einen Einstieg in den *doing-difference* Ansatz zu geben. Hierfür empfiehlt sich beispielsweise **Walgenbach in: Schweer, Martin K.W., Lehrer-Schüler-Interaktion: Inhaltsfelder,**



**Forschungsperspektiven und methodische Zugänge, 2017.** Weitere Vorbereitungslektüre, die hilfreich sein kann, wären Beiträge von **Hradil, Groh-Samberg, Chassé und Malik in APuZ (Aus Politik und Zeitgeschichte) in der Ausgabe 51-52 vom 20. Dezember 2010 (online unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32275/armut-in-deutschland/>)**. Da nicht davon ausgegangen werden kann, dass die Studierenden sich mit der Differenzkategorie *class* im Vorfeld auseinandergesetzt haben, empfiehlt sich ebenfalls die Lektüre eines Textes der gezielt auf *doing-class* eingeht. Für die vorliegende Lehr-/Lerneinheit ist die Lektüre von **Chassé (2016)** vorgesehen, da diese sowohl den *doing* Ansatz heranzieht als auch einen Überblick über die Wirkmechanismen der Differenzkategorie *class* gibt. Als vorbereitende Aufgabe sollen die Studierenden in eigenen Worten herausarbeiten, was *doing* im Kontext der Lektüre beschreibt.

## **6. Aufgabenstellungen und Hinweise**

### a) Analyseaufgaben

- (1) Stellen Sie dar, inwiefern Philip durch Handlungen und Reaktionen der Lehrkraft sowie seiner Mitschüler:innen als „anders“ markiert wird.
  - (1.1) Beziehen Sie mögliche Motivationen für das Verhalten der Lehrkraft in die Darstellung ein.
  - (1.2) Identifizieren Sie Annahmen über Armut in den Gesprächen unter Philips Mitschüler:innen.
- (2) Benennen Sie die Auswirkungen der dargestellten Situation unter Berücksichtigung des Konzepts von *doing-difference*.

### b) Reflexionsaufgaben

- (3) Betrachten und stellen Sie die eigene Position im Kontext der Differenzkategorie *class* dar.
  - (3.1) Diskutieren Sie, inwiefern eine Intervention als Lehrkraft in dieser Situation in Hinblick auf das Reproduktionsdilemma angemessen wäre.
  - (3.2) Formulieren Sie Handlungsalternativen für die dargestellte Situation. Wie hätten Sie selbst gehandelt? Betrachten Sie diese vor allem vor dem Hintergrund Ihrer sozialen Stellung.
  - (3.3) Erarbeiten Sie drei Möglichkeiten, wie Sie als Lehrkraft *doing-class* minimieren können.

- (4) Erarbeiten Sie weitere Maßnahmen, die auf der gesamten Schulebene *doing-class* minimieren können. Bewerten Sie diese unter Betrachtung des im Seminar erlangten Wissens über *doing-difference*.

c) Hinweise

Im Analyseschritt der Kernaufgaben werden die Studierenden angehalten, die Äußerungen der Schüler\*innen und der Lehrkraft hinsichtlich der Wirkweise, in der sie Philip als „anders“ markieren, zu untersuchen. Dadurch wird ein erstes Verständnis für das Phänomen *othering* geschaffen. Durch die visuelle Darstellung von Philip im Video wird den Studierenden nähergebracht, wie es sich anfühlen kann, von Diskriminierung aufgrund von unsichtbarer Differenz hinsichtlich sozialer Stellung Betroffener in dieser Situation zu sein. In den darauffolgenden Aufgaben sollen die Studierenden auch die Beweggründe der Lehrkraft und Philips Mitschüler\*innen in ihre Analyse miteinbeziehen.

In Aufgabe (1.1) sollen die Studierenden Motivationen der Lehrkraft antizipieren. Durch die genauere Analyse etwaiger vorheriger Überlegungen und Motivationen der Lehrkraft können diese von Grund auf kritisch betrachtet werden. Durch diese Aufgabe wird den Studierenden erneut gezeigt, dass auch gute Absichten nicht zwangsläufig zu einer „guten“ Lösung führen (in diesem Falle: diversitätssensible Lösung, davon kann ausgegangen werden, dass die Lehrkraft eigentlich bemüht ist Differenzen auszugleichen). In Aufgabe (1.2) werden zusätzlich die Äußerungen der Schüler\*innen zur Analyse herangezogen. Diese stehen einerseits für ein mögliches Gesprächsklima im Vorfeld einer Klassenfahrt innerhalb des Klassenzimmers, andererseits für gesamtgesellschaftliche Vorstellungen über Armut und Erwerbslosigkeit. Eventuell lassen sich auch Ableitungen ergeben, wie sie Chassé herausstellt, beispielsweise würden Kinder trotz Bemühungen ihrer Eltern Armutsfolgen nicht entkommen können (siehe bpb 2010, S. 20). Dadurch können die Studierenden über die Analyse dieser Äußerungen gleichzeitig das Geschehen im Klassenzimmer näher betrachten und so auf ihre eigene Praxis als Lehrkräfte beziehen sowie auch sich mit gesellschaftlichen Einstellungen gegenüber einem sozialen Gefälle auseinandersetzen können.

In Aufgabe (2) sollen die Schüler\*innen das Konzept *doing-difference* auf die Differenzkategorie und spezifisch die gezeigte Situation übertragen. Unter Berücksichtigung der Analyseerkenntnisse aus den vorhergehenden Aussagen soll genau herausgearbeitet werden, wie Klasse als Differenzkategorie in der Situation durch die Akteur\*innen geschaffen wird. Zudem soll hier das theoretische Wissen um den *doing-difference* Ansatz an einem praktischen Beispiel angewandt werden, um so die Studierenden zu befähigen, auch andere Situationen auf diese Art

zu analysieren und ein Bewusstsein für die Mechanismen zu entwickeln, mit denen Differenz geschaffen wird.

Die Reflexionsaufgaben bauen auf den Analyseaufgaben auf und animieren die Studierenden zur Rekonstruktion der Situation. In Aufgabe (3.1) arbeiten die Studierenden mit dem Begriff des Reproduktionsdilemmas, um Sensibilität dafür zu entwickeln, wann Reproduktion (un)nötig sein kann und sie zu befähigen, reflektierte Entscheidungen in ihrer eigenen Praxis zu treffen. Aufgabe (3.2) hat zum Ziel, dass die angehenden Lehrkräfte sich selbst in die Lage der dargestellten Lehrkraft versetzen und eigene Handlungsalternativen erarbeiten. Hintergrund ist, dass die Studierenden sich in ihrer Laufbahn als Lehrkraft höchstwahrscheinlich mit ähnlichen Situationen konfrontiert sehen werden. Das vorherige Erproben solcher Situationen sorgt dafür, dass die Studierenden sensibilisiert sein sollten und damit einhergehende Problematiken und ebenfalls ähnliche Situationen einfacher einordnen können. Durch die Aufforderung an die Studierenden, ihre eigene soziale Stellung zu betrachten, kann die eigene Rolle in der Machtstruktur reflektiert werden. Die Studierenden lernen ihre eigene Positionierung als Einflussfaktor ihrer Meinungen und Handlungen zu verstehen und im weiteren Schritt die Deutungshoheit durch die Bewusstwerdung der eigenen Positionierung innerhalb des Klassensystems abzugeben. Aufgabe (3.3) zielt erneut auf die Rolle der Studierenden als angehende Lehrkräfte ab. Wichtig ist hier, dass *doing-class* lediglich minimiert und nicht unterlassen werden kann. Die Studierenden sollen die Aufgabe mit dem Bewusstsein erarbeiten, dass sie weder als Individuen noch als Akteur\*innen auf institutioneller Ebene vollständig das *doing von class* vermeiden können. Vielmehr geht es darum, die Studierenden zu befähigen, im „unumgehbarem Widerspruchsverhältnis fallspezifisch Umgangsweisen zu finden und zu erproben, die weniger unangemessen sind“ (Mecheril 2018, S. 156).

Aufgabe (4) überträgt die Überlegungen der vorhergehenden Aufgaben auf die strukturelle Ebene der Institution Schule und der Gesellschaft. Durch das Erarbeiten von alternativen Maßnahmen auf struktureller Ebene werden die Studierenden aufgefordert, bestehende Strukturen kritisch zu hinterfragen und sind motiviert, innovative Vorschläge einzubringen. Ebenfalls werden die Studierenden nochmals für die Systematik sensibilisiert, der Diskriminierung zu Grunde liegt, und angehalten, vom Individuen weg hin zum System zu denken, um Missstände auszugleichen.

## 7. Hintergründe der Erstellung der konkreten Lehr-/Lerneinheit

Die konkrete Situation der Aushändigung des „Antrags auf Leistungen für Bildung und Teilhabe - mehrtägige Klassenfahrt“ vor den Mitschüler\*innen wurde gewählt, da Klassenfahrten zur sozialen Teilhabe am Schulleben dienen und sich die Differenzkategorie *class* dadurch angemessen illustrieren lässt. Klassenfahrten sind ein fester Bestandteil eines regulären Schullebens und kommen in relativer Häufigkeit vor, wodurch Lehrkräfte in ihrer Karriere häufiger mit der Situation konfrontiert sein werden. Zudem konnte die Antragsstellung, während der Schulzeit in Abweichung beobachtet und demnach als Ausgangspunkt für die fiktive Situation genutzt werden. Die Schulsituation ist nicht nur für die angehenden Lehrkräfte relevant, sondern ermöglicht die kritische Betrachtung der Institution Schule, derer Aufrechterhaltung und Reproduktion von Differenzen und demnach der Reflexion des eigenen Handelns in dieser.

Philip, der aus einem Haushalt mit schlechter finanzieller Lage stammt, wird aufgrund dessen von der Lehrkraft als „anders“ markiert, wodurch ihm eine soziale Wirklichkeit und Verortung zugeschrieben wird (siehe Chassé 2016, S. 38). Sie geht von einer Benachteiligung aus, möchte dieser im Sinne der Chancengleichheit entgegenwirken und benachteiligt ihn, indem sie dies öffentlich macht. Die Situation zeigt demnach auf, dass gut gemeinte Handlungen zu Differenz beitragen können, wenn sie unreflektiert geschehen. Dahingehend bietet das detaillierte Animationsvideo eine umfassende Diskussions- und Reflexionsgrundlage. Es wurde im Hinblick auf den *Klassismus* als eher übersehene Diskriminierungsform gestaltet, wobei explizit das Schaffen von Nähe, Empathie und Verständnis der verdeckten Wirkweise der Diskriminierung im Fokus standen. Um emotionale Nähe zu schaffen, wurden keine abstrakten Formen, sondern mehrere realitätsnahe Kinder und eine Lehrkraft gestaltet. Dadurch können Mimik und demnach die Emotionen der Charaktere besser nachvollzogen werden. Dies ermöglicht auch die zweifelsfreie Identifikation der schambehafteten Situation für Philip, wodurch die Studierenden sich kurzerhand in den Schüler hineinversetzen können. Dabei fällt den Lernenden der deutliche Abfall an Vorfreude auf, welche Philip im Bezug zur Klassenfahrt empfindet, nachdem er vor der Klasse bloßgestellt wurde.

Die verschiedenen Schüler:innen repräsentieren eine heterogene Gymnasialklasse. Es wurde darauf geachtet, nicht zu viele Schüler:innen zu involvieren, sodass Phillip im Vordergrund bleibt, ohne die vielfältigen Reaktionen der Mitschüler\*innen aus dem Blick zu verlieren. Die verschiedenen Haar- und Hautfarben der dargestellten Personen sind für die Bearbeitung der Aufgaben zweitrangig, dienen jedoch der angestrebten realitätsnahen und diversen Repräsentation der Klasse. Sollte dies jedoch aufgegriffen werden, so kann die Intersektionalität

dessen thematisiert werden. Während im Video bewusst auf die Bezeichnung „Harzer“ als stigmatisierende Beleidigung verzichtet wurde, ermöglichen die Äußerungen der Schüler:innen eine Repräsentation vorherrschender Meinungen über Arbeitslose und Geringverdienende. So wird die Familiensituation von Philip von seinen Klassenkameraden als durch Faulheit selbst verschuldet angesehen und nicht als systematisches Problem erkannt. Den Studierenden wird hierbei ein kritisches Hinterfragen des bestehenden Systems im Hinblick auf eine Eigenfinanzierung von Klassenfahrten statt kostenfreiem Bildungsangebot abverlangt. Eine solche komplexe Auseinandersetzung scheint explizit im Kontext von *class* beziehungsweise Kapitalismus unumgänglich. Während eine Schülerin die Individualisierung mit der bemitleidenden Aussage: „Dafür kann Phillip doch nichts, oder?“ anspricht, spiegelt eine andere die eingenommene Meinung ihres Vaters wider. Sowohl in den entrüsteten Aussagen als auch in ihrer erschrockenen, verwunderten, traurigen und zumal frustrierten Mimik sind die anderen Reaktionen möglichst realistisch gehalten. Hierbei trägt Phillips Platz in der ersten Reihe in der Mitte nicht nur dazu bei, dass er im Mittelpunkt steht, sondern auch dass er die Aussagen seiner Peers um sich herum vernimmt, resultierend in einem beklemmenden Gefühl.

Die Animation wurde demnach nicht nur detailreich, sondern auch realitätsnah umgesetzt. Die originalgetreue, jedoch nicht überladene Klassenraumausstattung außer Acht lassend, weist hierbei zum Beispiel ein Pride-Sticker am Tisch der Lehrkraft drauf hin, dass die Lehrkraft für andere Differenzkategorien (hier: *gender* und *sexuality*) sensibilisiert ist und sich wahrscheinlich selbst als diversitätsbewusst beschreiben würde. Verdeutlicht wurde dies auch an eine\*r Schüler\*in mit einem Shirt, auf dem sich eine Pride-Flagge befindet. Dies soll darstellen, dass die Lehrkraft sich dieser öffentlichen Differenz bewusst ist und auch in ihrem Unterricht Unterstützung symbolisieren möchte. Somit verdeutlicht sich die Idee, dass sie bereits differenzbewusst agiert, jedoch nicht für jede Differenzkategorie ein offenes Auge hat. Wortwörtlich wurde sie deshalb auch bewusst mit dem immer selben Gesichtsausdruck dargestellt, um ihre konstant verschlossenen Augen als Stilmittel für das Nicht-Erkennen der Differenzierung zu nutzen, die sie selbst erzeugt. Das symbolische Augenverschließen vor der Diskriminierung zeugt von fehlender aufgeklärter Handlung, weshalb sich ein Kreislauf auftut, in welchem durch fehlende Aufklärung Diskriminierung reproduzieren kann. Die Lehrkraft bittet schließlich lediglich um Ruhe, um mit ihrem Unterricht fortzufahren. Obwohl dies für die Konfliktbewältigung und die Aufarbeitung der Differenzierung hinderlich ist, kann diese Untätigkeit in Klassenräumen durchaus beobachtet werden. Diese Aspekte gilt es während der Bearbeitung des Materialpaketes zu berücksichtigen, diskutieren und reflektieren.

## 8. Erwartungshorizonte und Diskussionsanregungen

Um den Fokus abermals auf die Selbstreflexion als Privatperson zu lenken, die die Grundlage bildet für die Reflexion der eigenen Rolle als Lehrkraft, kann ein Fragebogen zu den eigenen (finanziellen) Privilegien ausgefüllt werden. Im Rahmen der Erstellung der Einheit wurde sich aktiv dagegen entschieden, den Fragebogen im Rahmen des Seminars auszufüllen und auszuwerten, da viele der Aussagen als sehr intim oder sogar schambehaftet wahrgenommen werden können beziehungsweise sind. Durch die freiwillige Nachbereitung haben die Studierenden die Möglichkeit, sich ohne Angst vor Bloßstellung mit sich selbst und den eigenen Privilegien auseinanderzusetzen und im Nachgang des Seminars einen noch intensiveren Blick auf die erarbeiteten Inhalte zu werfen. Die individuelle Selbstreflexion ist unabdingbar, um diversitätssensibles Handeln in der Rolle als Lehrkraft zu ermöglichen. Zu einer tieferen Auseinandersetzung mit den Wirkweisen der klassenbasierten Diskriminierung auch außerhalb der Schule wird ein Podcast von Deutschlandfunk empfohlen, der die „unsichtbare“ Diskriminierung auf Grund der sozialen Klasse beleuchtet (siehe: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/klassismus-dieuebersehene-diskriminierungsform-100.html>). Die Inhalte des Podcasts sind eine Erweiterung des im Seminar erworbenen Wissens und sollen das Bewusstsein gegenüber der Differenzkategorie Klasse nachhaltig bei den Studierenden erhalten.

Die Studierenden sind nach Lektüre der Vorbereitungsaufgaben in der Lage, das Konzept von *doing-difference* und den zu Grunde liegenden Mechanismen in eigenen Worten wiederzugeben. Nach der Lektüre von Chassé sind die Studierenden zudem in der Lage die Entstehung von Diskriminierung auf Grund von sozialer Klasse nachzuvollziehen und den *doing* Ansatz auf die Differenzkategorie *class* zu übertragen. Die Studierenden erkennen, wie auch die Kategorie der sozialen Klasse eine durch Institutionen, Systeme und Akteur\*innen gemachte Kategorie ist auf Grund derer Diskriminierung geschieht.

Aufgabe (1): Während der Videoanalyse stellen die Studierenden die Problematiken des Verhaltens der Lehrkraft heraus. Sie benennen den ungefragt ausgehändigten Antrag vor der Klasse als nicht nur unangemessen, sondern diskriminierend. Sie benennen die Motivation der Lehrkraft als löblich, schließlich möchte sie den Ausschluss eines Schülers von der Klassenfahrt verhindern, jedoch ist die Veröffentlichung der finanziellen Situation der Familie unsensibel und führt dazu, dass Philip *othering* erfährt und Diskriminierung ausgesetzt ist. Philip wird öffentlich und während des Unterrichts als einziger vor der ganzen Klasse als arm adressiert. Die Annahmen über Armut der Mitschüler:innen sind divers, so zweifelt eine Schülerin an der

Selbstverschuldung, während eine andere die übernommene Meinung ihres Vaters präsentiert, Armut sei selbstverschuldet und eine Entscheidung oder anerzogen. Der Grund, warum Philips Vater nicht arbeitet, wird nicht benannt, jedoch scheint es für die Sprecherin klar durch Faulheit, und nicht durch Systemproblematik verschuldet. Zwei weitere Kinder spielen mit ihren Aussagen auf die Ausnutzung des Sozialstaates durch die als faul stigmatisierten Arbeitslosen an, schließlich könne man sich das Geld für die Klassenfahrt ebenfalls sparen und sich Wünsche wie eine Spielekonsole erfüllen. Eine finanzielle Notlage sehen die Peers augenscheinlich nicht. Die Studierenden ordnen die verschiedenen Aussagen in den gesellschaftlichen Kontext ein und analysieren, welche Annahmen über Armut hier reproduziert werden. Dabei arbeiten sie besonders die problematische Rückführung von Armut auf eigene Anstrengung statt systemische Faktoren auf.

Aufgabe (2): Die Studierenden arbeiten heraus, wie die Akteur\*innen in der Sequenz Differenz schaffen. Zudem betrachten sie die konkreten Auswirkungen, die diese Herstellung von Differenz auf Philip haben könnten. Phillip könnte sich aufgrund der Aussagen seiner Mitschüler\*innen aus dem Klassenverband zurückziehen oder aus diesem ausgeschlossen werden. Die Äußerungen der Schüler\*innen zeigen ihm, dass er mit seiner Situation allein ist und wenig Rückhalt durch den Klassenverband erfährt. Er könnte sich trotz Vorfreude gegen die Teilnahme an der Klassenfahrt entscheiden und sich somit weiter von dem Klassenverband isolieren. Die Aussage, Philip würde nicht anders werden können als sein Vater könnte dazu führen, dass Philip sich dieser von außen gemachten Rolle annimmt. Die Studierenden sollen hier herausarbeiten, wie Differenz nicht nur unmittelbar gemacht wird, sondern auch durch ständige Reproduktion zu einem Kreislauf der Stigmatisierung beiträgt. Dabei wird auf die Besonderheit der Differenzkategorie *class* hingewiesen werden, da es durch mangelnden Zugang zu Ressourcen für Angehörige der unterdrückten Gruppe ungleich schwerer ist, aus diesem Kreislauf auszubrechen.

Aufgabe (3): Die Studierenden erkennen, dass eine Situation ohne Philip als „anders“ anzusehen nicht möglich gewesen wäre, da die systemischen Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind. Die von den Studierenden erarbeiteten Handlungsoptionen können kleinschrittig beginnen und zunächst nur das Verhalten der Lehrkraft betrachten. Mögliche Vorschläge könnten ein vorangehendes Gespräch mit Philips Eltern beinhalten oder beschreiben, wie man Philip in einer anderen Situation persönlich darauf ansprechen könnte. Da auch durch diese Handlungen Differenz kreiert wird sollen die Studierenden angeregt werden, sich weitere Maßnahmen zu überlegen, die über die individuellen Handlungsoptionen der Lehrkraft hinausgehen, wie zum Beispiel ein digitaler Antrag auf Kostenübernahme der selbstbestimmt und weitestgehend

anonym von den Eltern ausgefüllt werden kann oder in letzter Instanz die Überlegung, Klassenfahrten generell als kostenlose Bildungsreise anzubieten. Bei der Überlegung zu weiteren Maßnahmen im schulischen Kontext könnten beispielsweise Förderunterricht, GTS-Angebote oder kostenloses Schulessen genannt werden. Die Studierenden erkennen, dass diese Angebote zwar soziale Ungleichheit abfedern können, jedoch nicht die zu Grunde liegende Diskriminierung beheben werden. Ziel der Diskussion ist es, herauszuarbeiten dass Diskriminierungsfreiheit aufgrund von *class* im bestehenden kapitalistischen System nicht erreicht werden kann und daher eine besondere Sensibilisierung für dieser Diskriminierung erforderlich ist. Möglichkeiten, trotz dessen als Lehrkraft *doing-difference* im Klassenraum zu minimieren, sind beispielsweise im ersten Schritt das Bewusstwerden der eigenen Privilegien, ein Umdenken von Mangel hin zu Bereicherung (warum ist es gut, dass Philip seine individuelle Perspektive in den Klassenverband einbringt?), das Vermeiden von Betonungen von Differenz vor der Klasse, intensivere Beziehungsarbeit mit den Schüler\*innen, um auf ihre tatsächlichen Bedürfnisse eingehen zu können, ein Aufgreifen der Situation im Nachhinein und Eingeständnis der Lehrkraft, problematisch gehandelt zu haben.

Aufgabe (4): Die Studierenden bewerten Maßnahmen wie die Abschaffung von Privatschulen und die allgemeinen Nebenkosten der Schulbildung oder die im internationalen Vergleich früh einsetzende und stark ausgeprägte Mehrgliedrigkeit des Schulsystems. Dabei gilt es, die Systemproblematik aufzugreifen. Das kostenfreie Bildungsangebot ist durch die benötigten Materialien und Teilnahmegebühren für Ausflüge und Klassenfahrten schlichtweg nicht kostenfrei. Hierbei gilt es die Chancengleichheit durch jene staatlichen Unterstützungen zu diskutieren. Zudem müssten einheitliche Ressourcen für alle Schüler:innen zur Verfügung gestellt werden, dies beinhaltet nicht nur identische Materialien, sondern auch kostenfreie Nachhilfsangebote. Die Kinder sollen in die Lage versetzt werden unter gleichen Rahmenbedingungen zu lernen. Da dies schwierig umsetzbar ist, liegt es in der Verantwortung der Bildungseinrichtung, die aufkommenden Ungleichheiten auszugleichen. So sollten die Schüler:innen die Möglichkeit haben, in AGs Wissensstände aufzuholen, beispielsweise um Computerbedienung, Gartenpflege, etc. Abschließende Diskussionen zum Thema könnten Intersektionalität aufgreifen. Besonders die Intersektion von *race* und *class* sticht hierbei besonders heraus (siehe „Segregation in den und durch die Schulen“ in bpb 2010, S. 25f.) Je nach Einsatz kann die Lehr-/Lerneinheit dementsprechend angepasst und die Diskussion erweitert werden. Soll der Fokus der Seminar-sitzung(en) verstärkt auf den historischen Hintergründen liegen, um noch mehr Hintergrundwissen zu vermitteln, könnte die Diskussion angebracht werden, weshalb die Diskriminierung aufgrund von *class* kaum eine Rolle im gesellschaftlichen Diskurs findet, wenngleich die



Gesellschaft von *Klassismus* geprägt ist. Das Klassensystem in Deutschland kann hier beispielsweise mit denen in Großbritannien und den USA verglichen und historische Kernmomente betrachtet werden. Die Studierenden haben so die Möglichkeit zur intensiveren Auseinandersetzung mit den Hintergründen klassenspezifischer Diskriminierung.

## Literaturverzeichnis

- bpb. (2010). Armut in Deutschland. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, Ausgabe 51-52. Online unter: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/32275/armut-in-deutschland/>.
- Chassé, K. A. (2016). Doing Class. Wie werden Menschen zum “Prekariat“ gemacht?. In: K. Fereidooni und A. P. Zeoli (Hrsg.), *Managing Diversity*. S. 35-52. Springer VS.
- Fend, H. (2009) *Neue Theorie der Schule: Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*(2., durchgesehene Auflage.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Khakpour, N. und Mecheril, P. (2018). Klasse oder die Moralisierung des Scheiterns. In: Í. Dirim und P. Mecheril (Hrsg.), *Heterogenität, Sprache(n), Bildung*. S. 133-158. UTB.
- Lübke, S. I. (2013). *Schule ohne Noten: Lernberichte in der Praxis der Laborschule*. Springer-Verlag.
- Walgenbach, K. (2017). Doing Difference. Zur Herstellung sozialer Differenzen in LehrerSchüler-Interaktionen. In: M. K. W. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion*. S. 587-606. Springer VS.

## Anlagen - Seminarplan

Zeit	Dozierendenaktivität	Studierendenaktivität	Sozialform	Medien/Material
3'	Begrüßung, Rückblick auf vorhergehende Sitzungen (Erinnerung <i>doing-difference</i> ), Vorstellung heutiges Thema <i>Klassismus in Schule</i>		LV	PPP
		<b>Einstieg</b>		
10'	Sicherung der Ergebnisse im Pad  ggf. Klärung von Rückfragen zum Text	S geben in eigenen Worten die Mechanismen des <i>doing-difference</i> Ansatzes wieder  S beschreiben mit Hilfe der Texte von Walgenbach und Chassé wie <i>doing difference</i> in Bezug auf die Differenzkategorie <i>class</i> funktioniert	EA	Pad Walgenbach (2017), Chassé (2016)
10'	Fordert S auf abzustimmen, ob beide/ein/kein Elternteil einen Hochschulabschluss hat  Reflexion der Umfrage: Scheinbarer Zusammenhang zwischen Bildungsgrad der Eltern und eigener akademische Karriere/Möglichkeiten, Gründe dafür?  Anleitung der Diskussion  Mögliche Auswertungsfragen im Falle einer nichtanonymen Durchführung: Wie hast du dich dabei gefühlt die soziale Position deines Elternhauses öffentlich zu machen? Hast du zuvor jemals über den Zusammenhang des Einkommens deiner Eltern und deiner akademischen Laufbahn nachgedacht?	S nehmen an (digitaler/anonymer) Umfrage zum Bildungsgrad der Eltern teil  S reflektieren individuell eigene Positionierung hinsichtlich der Differenzkategorie <i>class</i>  S sammeln auf gemeinsamen Pad mögliche Gründe für bessere Bildungschancen von Akademikerkindern  Auswertung im Plenum	EA          Plenum	ggf. Mentimeter o.ä. digitale Plattform zur Visualisierung der Abstimmung Hinweis: vorab sollte durch die Dozierende Person abgewogen werden, ob eine Durchführung mit der Gruppe von Studierenden möglich ist, ggf. Anonyme Abfrage

15'	Sicherung der Arbeitsergebnisse im Pad, Anleitung der Auswertung	Textarbeit, Herausarbeiten weiterer Wirkmechanismen von Bildung und <i>class</i> in Gruppen á 3-4 S	GA	Online-Artikel <a href="https://taz.de/Klassismusund-Bildung/!5765097/">https://taz.de/Klassismusund-Bildung/!5765097/</a>
-----	--	---	----	---

19

		Präsentation im Plenum	Plenum	und <a href="https://www.boeckler.de/de/boeckler-impuls-gesellschaftliche-ungleichheit-in-der-schule-erlernt6985.htm">https://www.boeckler.de/de/boeckler-impuls-gesellschaftliche-ungleichheit-in-der-schule-erlernt6985.htm</a>
		<b>Überleitung</b>		
2'	Ziel: Ausbildung von awareness für Differenzkategorie Klasse in allen Schulformen  Verständigung auf Definition von <i>Klassismus</i> mit der während der Seminarsitzungen gearbeitet wird	S setzen sich mit Definition von <i>Klassismus</i> auseinander	LV	PPP, Definition nach <a href="https://www.schule-ohne-rassismus.org/themen/klassismus">https://www.schule-ohne-rassismus.org/themen/klassismus</a>
	Einleitung Animationsvideo			PPP/Tafel
		<b>Erarbeitungsphase</b>		
20'	Festhalten der Ergebnisse im Pad  Ggf. Aufrufen einzelner Videoabschnitte zur genaueren Betrachtung	S erarbeiten Analyseaufgaben in Kleingruppen  Auswertung im Plenum, Diskussion	GA	Animationsvideo, Pad
20'	Überleitung zu Reflexionsaufgaben  Diskussion der Arbeitsergebnisse	S bearbeiten Reflexionsaufgaben im Think Pair Share  Teilen im Plenum, Raum für Diskussion und Austausch	TPS  Plenum	Pad

	<p>Diskussion zu</p> <p>Diskussion zum Konflikt: Chancengleichheit im Sächsischen Schulgesetz verankert, trotz dessen Sprechen die Zahlen der Arbeiterinnenkinder an Gymnasien/Hochschulen dagegen: Welche gesellschaftlichen Strukturen wirken hier?</p>		Plenum	<p>Pad</p> <p>Auszug sächsisches Schulgesetz</p>
6'	<p>Anleiten der Abschlussdiskussion</p> <p>Aufgabe: 1-2 Handlungsmaxime(n) für zukünftige Praxis als LK formulieren</p>	S formulieren Takeaway der Seminarsitzung	Plenum	Pad